Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

No 197. — Sonnabend den 24. August 1889. — VII. Jahrg.

Das deutsche Kaiserpaar in den Reichslanden.

Der Kaiser und die Kaiserin sind in den Reichslanden der Gegenstand lebhafter Ovationen. Es scheint, daß die Elsaß-Lothringer endlich der Zugehörigkeit der Reichslande zum deutschen Reiche ihre Herzen erschlossen haben; es scheint, daß sie diese Zugehörigkeit nicht mehr als eine ihnen lediglich durch force majeure aufgedrungene betrachten. Es wäre auch wunderlich gewesen, wenn dieser deutsche Volksstamm, der sein Deutschthum und seine nationalen Eigenthümlichkeiten durch Jahrhunderte unter fremder Herrschaft bewahrt hat, für das große deutsche Vaterland nicht hätte wiedergewonnen werden können. Die deutschen Stammesgenossen außerhalb des Reiches blicken mit Stolz auf das letztere und dieser Stolz verleiht ihnen die Kraft in dem schweren Kampfe, den sie anderen Nationalitäten gegenüber zu bestehen haben. Wie hätte da das hochgemuthe Gefühl, Deutsche zu sein, nicht auch Eingang finden sollen in die Herzen unserer Landsleute jenseits des Rheins?

* * *

Das Diner zu Ehren des Kaiserpaares bei dem Statthalter Fürsten Hohenlohe am Mittwoch Abend ist auf das glänzendste verlaufen. Der Kaiser trug die Uniform der Gardehusaren und hatte links die Kaiserin, rechts die Statthalterin an der Tafel. Links von der Kaiserin saß der Großherzog von Baden. Gegenüber dem Kaiser saß der Statthalter. Fürst Hohenlohe hieß die Majestäten Namens der Reichslande hoch willkommen. Der Kaiser sprach gegen Ende der Tafel seinen Dank für den herzlichen Empfang aus. Er weile zum dritten Male in Straßburg, das ihn anheimele; der Kaiser schloß seinen Toast mit einem Hoch auf die Reichslande, die Stadt Straßburg, den Statthalter und dessen Gemahlin. Zu dem Diner waren 65 Einladungen ergangen. Dem später im Stadthause stattgehabten glänzenden Feste wohnten etwa 1200 Gäste aller Stände bei. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin wurden, als Allerhöchstdieselben Abend 9 Uhr das Stadthaus betraten, vom Statthalter Fürsten Hohenlohe, vom Bürgermeister Back, sowie von dessen Gemahlin und den Gemahlinnen des Staatsraths Klein und des Reichstagsabgeordneten Petri empfangen. Die Tochter des Bürgermeisters Back überreichte einen Blumenstrauß. Hierauf wurden Ihre Majestäten vom Gemeinderath begrüßt. Der Kaiser und die Kaiserin ließen sich sodann die Bürgermeister aus den Landortschaften, die Geistlichkeit und die Lehrerschaft, die städtischen Beamten, die Staatsbeamten und die zahlreich erschienenen Notabilitäten aus der Stadt und Umgegend vorstellen. Ihre Majestäten verweilten ungefähr eine Stunde im Stadthause und hoben durch huldvolle Ansprachen immer wieder hervor, daß der Eindruck des Empfangs ein ganz hervorragender und die Freude über denselben mächtig und groß sei. Ihre Majestäten drückten den Vertretern der Städte und Gemeinden wiederholt den Wunsch aus, sie möchten überall erzählen, wie dankbar sie für die imposante und rührende Kundgebung der allgemeinen Liebe und Verehrung der reichsländischen Bevölkerung seien. Auf dem Wege zur Treppe hatten die Burschenschafter Aufstellung genommen. Auch mit diesen sprachen Ihre Majestäten. Der Großherzog von Baden, der Kriegsminister Verdy du Vernois und der Chef des Generalstabes der Armee, Graf Waldersee, wohnten ebenfalls dem Feste bei. Der Broglieplatz war durch mehr als 20 000 farbige Lämpchen erhellt. Alle öffentlichen Gebäude und viele Privathäuser waren prächtig illuminirt. Eine unabsehbare Menschenmenge hielt sich vor dem Stadthause auf, brachte ununterbrochen Hochrufe auf das Kaiserpaar aus und erst, als Ihre Majestäten um 11 Uhr Abends das Fest verlassen hatten, verließ die Menge den Platz.

Gestern früh 8 Uhr begab sich Se. Majestät der Kaiser in der Uniform des Leib-Garde-Husaren-Regiments nach dem Polygon, um der Gefechtsübung der Straßburger Garnison beizuwohnen. Ihre Majestät die Kaiserin besuchte neben mehreren wohlthätigen Anstalten auch das Münster und die Thomaskirche. Am Tage vorher stattete Ihre Majestät bei der Rückkehr vom Besuche des Konvaleszenten-Hospitals „Lovisa“ der Fürstin Hohenlohe einen längeren Besuch ab.

Heute Vormittag treten, wie bereits gemeldet, die kaiserlichen Majestäten die Weiterreise nach Metz an, woselbst sie am Nachmittag der feierlichen Grundsteinlegung zu dem Denkmal weiland des hochseligen Kaisers Wilhelm I. beiwohnen werden. Nach der Feier folgt Parade der gesammten Garnison von Metz und Umgegend. Am Abend ist vor dem Bezirkspräsidium, wo die kaiserlichen Majestäten Wohnung nehmen, großer Zapfenstreich. Abends 11¼ Uhr begeben sich Ihre Majestäten nach dem Metzer Hauptbahnhof, bis wohin die Vereine der Stadt und Umgegend mit brennenden Fackeln den Weg erleuchten und Spalier bilden. Von hier aus erfolgt die Weiterreise nach Münster.

Politische Tagesschau.

Das Wiener „Fremdenblatt“ bespricht die Reise des Kaisers Wilhelm nach Elsaß-Lothringen und sagt, ein Blick auf den jungen Kaiser zeige dem Reichslande die Jugend und die Hoffnungsfreudigkeit des Reiches, dem sie angehören, und er lehre ferner, daß auf dieser Seite die Zukunft sei. Der Zukunft aber werde sich das Elsaß zuwenden, wie dies überhaupt das Gesetz alles Lebendigen sei. — Die „Times“ sagt in einer Besprechung des Besuches Sr. Majestät des Kaisers in Straßburg, der Empfang beweise, daß die Stimmung im Elsaß zu Gunsten des deutschen Kaisers und der Ordnung der Dinge durch Deutschland bereits wesentliche Fortschritte gemacht habe, und daß sich große Entrüstung gegen Denjenigen bekunden dürfte, der versuchen würde, das bestehende Verhältniß aufzulösen.

Die französische Presse, welche den Besuch des Kaisers in den Reichslanden, einer von der französischen Regierung ausgegangenen Parole folgend, mit Reserve behandelt, bemüht sich dennoch, die Bedeutung des Ereignisses, die Tragweite desselben hinsichtlich der Empfindungen der elsaß-lothringischen Bevölkerung möglichst abzuschwächen. Die Häuser seien meist von den Zugewanderten geschmückt worden und sofern dies auch seitens der Einheimischen geschehen, sei dies nur eine Folge behördlichen Drucks. Thatsächlich ist ein solcher Druck nicht geübt worden; es würde dazu an einer gesetzlichen Handhabe fehlen. Die Menge, welche dem Kaiserpaare zujubelte, so behaupten französische Blätter weiter, habe zumeist aus Badensern bestanden, welche durch die billigen Extrazüge herangelockt worden seien. Daß auch viele Badenser nach Straßburg herübergekommen waren, um den Kaiser zu sehen und den Kaiserfesten beizuwohnen, ist unbestritten. An den enthusiastischen Ovationen, welche den kaiserlichen Gästen gebracht wurden, betheiligte sich aber eine nach Zehntausenden zählende Menge, und es wird doch Niemand im Ernste behaupten wollen, daß die Badenser zu Zehntausenden in Straßburg eingezogen wären.

Wie es heißt, hat der Präsident von Frankreich, Carnot, den französischen Botschafter am Berliner Hofe Herbette, der sich augenblicklich auf Urlaub befindet, beauftragt, nach Metz zu gehen, um dort als außerordentlicher Abgesandter des Präsidenten den Kaiser zu begrüßen. Es würde sich dabei um einen Akt der internationalen Höflichkeit handeln, der bereits anläßlich des Besuchs Kaiser Wilhelm I. in Metz von dem damaligen Präsidenten der Republik Marschall Mac Mahon geübt wurde.

Die Frage, ob der Kaiser von Rußland noch einen Gegenbesuch in Berlin abstatten wird, ist anscheinend noch immer in der Schwebe. Wenn bereits früher wiederholt Details in Bezug auf den Besuch angegeben wurden, so entsprachen dieselben wohl in der That getroffenen Dispositionen; nur sind dieselben wieder über den Haufen geworfen worden. Die „Nationalzeitung“ schreibt: „Die Nachrichten, welche über den Zarenbesuch am Berliner Hofe in Umlauf gesetzt werden, sind vielfach durch leicht begreifliche Tendenzen beeinflußt. Man darf als durchaus feststehend festhalten, daß der Besuch des Zaren in den nächsten Wochen stattfinden wird. Die Wahl der Route wird ostensibel offen gelassen, es sind die Vorbereitungen für drei Linien und mehr getroffen, was nicht sagen will, daß eine derselben benutzt wird. Der Besuch selbst wird in Potsdam abgestattet werden; militärische Schaustellungen dürften keine stattfinden.“

Die Bewegung gegen den Terminhandel gewinnt fortdauernd an Terrain. Wichtig erscheint, daß auch die „Nordd. Allg. Ztg.“ die gegen diesen Krebsschaden des reellen Waarengeschäfts sich richtenden Auslassungen kaufmännischer Fachorgane übernimmt und damit sich identifizirt mit der treffenden, wenn auch nicht gerade schmeichelhaften Charakteristik, welche von dieser Seite dem Terminhandel auf den Weg gegeben wird. Thatsächlich vertheuert der Terminhandel und die damit verbundenen Operationen häufig den Artikel über Gebühr. Die Vorgänge in den letzten acht Monaten beweisen dies klar genug. Wie bereits früher erwähnt, gelang es einer Haussevereinigung, die Kaffee-Preise während dieser Zeit auf einer künstlichen Höhe zu halten, obwohl gerade während dieser Periode Brasilien seine größte, nie dagewesene Ernte von ca. 7

Haideröslein.

Roman von Eufemia Gräfin Ballestrem.

(Nachdruck verboten.)

(51. Fortsetzung.)

Van der Lohe fühlte, daß der Kampf gegen die sich ihm entgegenstellenden Hindernisse ein fast hoffnungsloser sei, und doch mußte er ihn kämpfen bis zum letzten Blutstropfen — er konnte nicht anders.

Gern hätte er Rose noch einmal gesprochen, aber Rose, die nicht zu neuen Scenen Veranlassung geben wollte, verließ ihr Zimmer nicht, und in dieses gelangte nur Carola, welche gleich Olga morgen mit nach der Stadt abreisen wollte. Das kleine Fräulein war überhaupt heut seltsam erregt. Sie blickte auf Rose mit wahrem Herzensstolz — so, ganz so hätte sie es gemacht, nur mit dem Unterschied, daß sie sich mit Baron Hahn überhaupt nicht verlobt hätte.

„Unser Haideröslein hat mehr Muth, als wir Alle zusammen“, hatte sie heut früh dem Professor erklärt, „und es gäbe keine Gerechtigkeit mehr auf der Welt, wenn sie nicht glücklich würde!“

Es war schon lange nach dem Thee, als Carola endlich nach vielem, rastlosen Umherirren an die Thür von Van der Lohe's Arbeitszimmer pochte. Auf den einladenden Ruf betrat sie dasselbe und fand ihren Cousin schreibend an seinem Secretair.

„Wie, Carola, Du?“ rief er ihr entgegen, „wahrhaftig, ein seltener Gast“.

„Ich liebe es für gewöhnlich nicht, andern Leuten lästig zu fallen“, entgegnete sie trocken, indem sie sich auf die Lehne seines Armstuhls schwang.

„Man muß sich nicht immer einbilden, daß man es thut“, meinte Van der Lohe lächelnd über ihre seltsame Art.

Sie schaukelte sich nachdenklich auf ihrer Stuhllehne, endlich sagte sie abrupt:

„Was hältst Du von unsrer Abreise, John?“

Er zuckte mit den Achseln.

„Wenn ich wie Du wäre“, fuhr sie fort, „dann käme ich bald nach!“

„Ich kann nicht, Carola. Ich bin in den Werken nöthig“.

„Unsinn, bei Dir geht's ja nicht mehr um's tägliche Brot!“

„Das nicht, aber um das Renommée der Firma. Die große Bestellung nach Schweden bedarf einer äußerst exacten Ausführung. Und überdies — der Professor bleibt noch hier und da kann ich als höflicher Wirth nicht ohne weiteres fortreisen“.

„Ach was — der Professor! Der Professor nimmt das nicht übel — ich weiß es gewiß! Er hat genug Gesellschaft an seiner Marmorgruppe, die ihn jedenfalls mehr interessirt, als Du“.

„Schönen Dank!“

„Na, Du weißt ja, wie ich's meine! Höre John, komme auch nach der Stadt! Mir ist so zu Muth, als wärst Du dort nöthig. Tante ist jetzt so erregt und — und ich kleiner, schwacher Krüppel bin zu ohnmächtig, jemand anders zu vertheidigen als mit der Zunge“.

Von der Lohe sah betroffen auf.

„Wie meinst Du das, Carola?“

„O, nur so — weil ich dachte -- weißt Du, John, diese Reise — warum kommt Tante nicht nach Eichberg zurück?“

Van der Lohe strich sich mit der Hand die Haare von der Stirn und sah vor sich hin, wie Jemand, dem plötzlich ein Schleier von den Augen gefallen war.

„Du hast Recht, Carola“, sagte er dann ernst, „ich werde sobald als möglich nach St. kommen.“

„Nun, das ist ein gescheidter Entschluß“, rief die kleine Dame frohlockend und setzte leise hinzu: „Tante hat sicher geheime Pläne mit Haideröslein, ich lasse mir's nicht ausreden!“

Van der Lohe antwortete nicht, aber er dachte, es sei sehr traurig. Nach einer kleinen Weile verließ Carola ihre Lehne und reichte John die Hand.

„Gute Nacht, alter Junge“, sagte sie cordial, „ich gehe jetzt hinauf zu ihr — hast Du ihr nichts sagen zu lassen?“

„Hat sie Dich zu mir geschickt?“ fragte er zurück.

Carola lachte hell auf.

„Ja, da kennst Du unser Haideröslein schlecht. Ehe die stolze Fee Goldhaar sich dazu herabließe, eher „verzehrte sich ihr Leib“ und „ihre Seele stürb' vor Sehnen“.

Van der Lohe lächelte.

„Ich hasse Zwischenträger und Postillone d'amour“, sagte er leicht.

„Ich auch“, entgegnete sie trocken, „wenn Du ihr also irgend etwas sagen willst, so mußt Du es durch's Schlüsselloch thuen, oder eine Leiter ans Fenster legen. Da Du aber, wie ich meine, Beides nicht thun wirst, dann gute Nacht!“

„Halt, nicht so rasch, Fräulein Uebermuth“.

„Nun?“

„Glaubst Du, daß Haideröslein einen Band altdeutscher Gedichte besitzt?“

„Ich weiß es sogar sicher“, entgegnete Carola amüsirt.

„Nun gut, so sage ihr, meine Botschaft an sie sei die vierte Strophe von Simon Dach's: Aennchen von Tharau!“

„Wills bestellen!“ nickte Carola und flog die Treppen hinauf zu Rose, der sie die Botschaft berichtete.

Rosens Wangen überflog ein rosiger Schimmer, als sie stumm den Gedichtband herbeiholte und dann das Simon Dach'sche Lied aufschlug.

„Vierte Strophe — da!“ rief Carola und Rose las halblaut:

„Würdest Du gleich einmal von mir getrennt,
Lebtest da, wo man die Sonne nicht kennt,
Ich will Dir folgen durch Wälder und Meer,
Eisen und Kerker und feindliches Heer“.

Und auf das Blatt mit dem uralten Lied fiel eine stille Thräne hinab, eine Thräne des Glückes.

Carola strich liebkosend über Haideröslein's Haar, dann sagte sie sehr weich ein leises Gutenacht.

Halb aufgeschreckt aus seliger Träumerei erwiderte Rose dasselbe. Dann erröthend und stockend fügte sie hinzu:

Millionen Sack zur Anlieferung brachte, die Vorräthe auf allen Stapelplätzen zusehends anwuchsen, also nicht nur kein Mangel, sondern sogar Ueberfluß an Waare vorhanden war. Auf diese Weise wurde den Produktionsländern für ihren Kaffee von den Konsumländern, wie man berechnet, gegen 300 Millionen Mark mehr bezahlt, als sie unter anderen Verhältnissen ohne Terminhandel wahrscheinlich erhalten hätten, als der reelle Werth hätte sein können, bei welchem die Pflanzer auch noch ein annehmbares Geschäft gemacht haben würden.

Die kommende Parlamentssession bildet bereits den Gegenstand von Erörterungen. Der **Reichstag** soll bereits Mitte Oktober zusammentreten, um noch vor dem im Februar erfolgenden Ablauf der Legislaturperiode den Reichshaushaltsetat für 1890/91 festzustellen und über Maßregeln gegen die Sozialdemokratie Beschluß zu fassen und eine Anzahl anderer Gesetzentwürfe zu erledigen. Auch kolonialpolitische Debatten werden in Aussicht gestellt, wozu die Kosten für die Wißmann'sche Expedition den Anlaß geben. Dieser Anlaß wird wohl auch benutzt werden, um die deutsche Emin Pascha-Expedition und das Verhalten der Engländer derselben gegenüber zur Sprache zu bringen.

Die Freunde und Förderer der Petersschen **Emin Pascha-Expedition** beklagen sich darüber, daß die deutsche Regierung nicht energisch genug zu Gunsten des Unternehmens gegen England auftrete. Die freisinnige Presse glaubt darin einen Triumph ihres die Kolonialpolitik a limine zurückweisenden Standpunktes zu erblicken, und dieselben Blätter, die sonst die nationalen Parteien mit Vorwürfen überhäufen, weil dieselben angeblich blindlings Bismarck folgten und nicht den Muth einer eigenen Meinung hätten, ziehen jetzt gegen diese Parteien zu Felde und schreiben denselben die Parole „Fort mit Bismarck!" zu. Der Unsinn liegt zu klar auf der Hand, als daß er erst der Widerlegung bedürfte.

Der englische Abenteurer Lewis, welcher den Deutschen in **Südwestafrika** ihre dortigen Ansprüche streitig machte und sich zu dem Zweck hinter den alten Oberhäuptling Maharero versteckte, hat bekanntlich die Flucht ergriffen, nachdem die Freundschaft Maharero's allmählich lauer zu werden begann. Lewis flüchtete nach Kapland und bemühte sich hier, von der Regierung Unterstützung für seine Ansprüche zu erlangen. Damit hat er aber gründlich Schiffbruch gelitten. In Südwestafrika herrschen jetzt wieder ruhige Zustände. — Das Schutzgebiet von **Neuguinea** ist einem Reichskommissar unterstellt worden, der auf Kosten der Neuguinea-Kompagnie die Landesverwaltung und Rechtspflege führt. Zum Reichskommissar ist Regierungsrath Rose ernannt worden.

In Wien eingegangene Pariser Telegramme verzeichnen das in französischen diplomatischen Kreisen angebliche verbreitete Gerücht, Fürst Bismarck trage sich mit der Absicht, einen allgemeinen **Abrüstungs-Kongreß** nach Wien einzuberufen. In Wien hält man die Meldung für nichts als einen Börsencoup.

Am österreichischen Kaiserhofe weilt augenblicklich der **Schah von Persien** als Gast, nachdem derselbe in der ablaufenden Woche die Höfe von Karlsruhe, Stuttgart und München besucht hat. Kaiser Franz Josef trifft heute (Freitag) in Wien ein, um den Schah persönlich zu bewillkommnen. Namens der Kaiserin wird die Erzherzogin Maria Theresia Nassr-ed-Din begrüßen. Nachdem der Schah Wien verlassen haben wird, begiebt sich der Kaiser zu den galizischen Manövern nach Lemberg.

Der **König von Italien** besucht augenblicklich mit dem Kronprinzen und dem Ministerpräsidenten Crispi die südlichen Provinzen seines Landes und findet überall herzlichen Empfang. Dieser Tage kehrt König Humbert nach Rom zurück, um die dortselbst angekommene Gesandtschaft des Königs Menelik von Schoa zu empfangen.

Die Verurtheilung **Boulangers** und seiner Genossen durch den französischen Senatsgerichtshof hat Frankreich sehr kühl gelassen. Von Boulanger selbst ist wenig mehr die Rede und das Nachspiel der Maßregelung durch boulangistische Umtriebe kompromittirter Offiziere und Beamter vollzieht sich ohne Aufregung.

Der neue Gouverneur von **Kreta** Schakir Pascha hat durch sein energisches Auftreten die Ruhe im wesentlichen hergestellt. Die „Times" läßt sich aus Konstantinopel melden, die christlichen Einwohner Kretas wollten anläßlich des Aufenthalts Kaiser Wilhelms in Athen denselben durch eine Deputation um Schutz bitten lassen. Wenn sie eine solche Absicht wirklich hegen, so wird ihnen voraussichtlich bedeutet werden, daß sie sich die Kosten für eine solche Deputation sparen können.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. August 1889.

— Heute vor 25 Jahren wurde die Genfer Konvention abgeschlossen. Mit Dankbarkeit gedenkt an diesem Tage das deutsche Volk des unermüdlichen Wirkens der erhabenen Kaiserin Augusta, welche als die erste Fürstin, nachdem sie 1863 die Gründung des Rothen Kreuzes unterstützt hatte, die Idee eines völkerrechtlichen Schutzes der Verwundeten und ihrer Pfleger eifrig ergriff und mit voller Ueberzeugung dafür wirkte.

— J. M. die Kaiserin Augusta wird mehrere Wochen zum Kuraufenthalt in Schlangenbad verbleiben.

— Der Kronprinz von Schweden, welcher am Mittwoch Mittag von der Insel Mainau hier eintraf, hat sich heute Vormittag nach Kopenhagen begeben, von wo aus er morgen früh die Reise nach Stockholm fortsetzt. Die Nachrichten, welche der hohe Herr über das Befinden seiner Gemahlin mitgebracht hat, haben zur Zufriedenheit gelautet.

— Prinz Friedrich August von Sachsen, der präsumtive Thronfolger des Königs Albert, ist vom Kaiser von Oesterreich zum Ritter vom Orden des goldenen Vließes ernannt worden.

— Sämmtliche preußische Minister, mit Ausnahme des Kriegsministers und des Staatsministers Grafen Herbert Bismarck, welche sich bekanntlich im Gefolge des Kaisers in Straßburg befinden, weilen jetzt mit Urlaub außerhalb von Berlin.

— Der konservative Landtagsabgeordnete Kelch, Landesrath in Breslau, ist ins Ministerium des Innern berufen.

— Der evangelische Ober-Kirchenrath hat auf Grund eines königlichen Erlasses vom 29. v. M. bestimmt, daß in sämmtlichen evangelischen Kirchen seines Amtsbereiches in dem allgemeinen Kirchengebete fortan der Stelle: „Beschütze das Königliche Kriegsheer und die gesammte deutsche Kriegsmacht zur Wasser und zu Lande" — folgende Fassung zu geben ist: „Beschütze das Königliche Kriegsheer und die gesammte deutsche Kriegsmacht zu Lande wie zu Wasser, insonderheit die Schiffe, welche auf der Fahrt sich befinden."

— Die Berathungen der Bischofskonferenz in Fulda gehen heute Abend zu Ende. Die Abreise der Konferenztheilnehmer erfolgt nach der morgen früh in der Bonifaciusgruft stattfindenden Schlußandacht. Der Vertreter des Bisthums Münster, Kapitular-Vikar Dr. Giese, kehrte anläßlich des Kaiserbesuchs in Münster bereits heute nach dort zurück.

— Der „Rheinische Kourier" erhält seine Nachrichten über die bevorstehende Verlobung des Erbprinzen von Nassau mit der Prinzessin Margarethe aufrecht. Es handle sich um thatsächliche Vorgänge, nicht um Gerüchte oder Kombinationen.

— Die von den wissenschaftlichen Prüfungskommissionen zu Leipzig, Karlsruhe, Rostock, Jena, Braunschweig und Straßburg i. E. ausgestellten Prüfungszeugnisse für das Lehramt an höheren Schulen werden vom 1. April d. J. ab in Preußen in gleicher Weise anerkannt wie die von preußischen Prüfungskommissionen ausgestellten Prüfungszeugnisse.

— Für die Ersatzwahl im Landtagswahlkreise Flensburg an Stelle des verstorbenen Hofbesitzers P. Jensen-Ausacker ist Hofbesitzer Struve auf Klein-Adelbylund bei Flensburg als Kandidat in Vorschlag gebracht worden. In der Stadt Flensburg wird die Kandidatur des Reichstagsabgeordneten Landgerichtsrath Gottburgsen befürwortet.

— Das Füsilierbataillon des 3. Garde-Grenadier-Regiments Königin Elisabeth wird vom 1. Oktober d. J. von Spandau nach Charlottenburg verlegt.

— Der „Reichsanzeiger" macht die Kündigung resp. Aufforderung zur Konvertirung der oberschlesischen vierprozentigen Prioritäten Lit. H., der oberschlesischen vierprozentigen Emission von 1879 und der rechten Oderuferbahn-Prioritäten zweite Serie bekannt.

Dortmund, 22. August. Die „Rheinisch-westfälische Ztg." meldet, daß der rheinisch-westfälische Walzwerkverband die Preise für Stahleisen um $7\frac{1}{2}$ Mark und der süddeutsche Walzwerkverband um 5 Mark pro Tonne erhöht habe.

Ausland.

Rom, 22. August. Der „Riforma" zufolge ist ein Individuum ermittelt und verhaftet, das in den letzten Tagen in der Gießerei eine Bombe bestellte, welche der am letzten Sonnabend geworfenen völlig ähnlich ist.

Paris, 22. August. Madame Adam erklärte einem Redakteur des „Gaulois", sie habe die angekündigte Vorlage zur gerichtlichen Vernehmung noch nicht gesehen, inzwischen indeß alle irgendwie wichtigen Dokumente in Sicherheit gebracht. — Laguerre hielt gestern Abend vor 800 Personen eine boulangistische Konferenz in Langen bei Bordeaux.

London, 22. August. Das gegen Frau Maybrick wegen Giftmordes gefällte Todesurtheil wurde in lebenslängliche Einschließung umgewandelt.

Petersburg, 22. August. Der Bruder des früheren Ministers Grafen Ignatiew soll zum Generalgouverneur von Kiew ernannt worden sein.

Provinzial-Nachrichten.

Aus dem Kreise Culm, 21. August. (Streitiges Eigenthum.) Der Kaufmann C. in Lissewo hat mit polizeilicher Genehmigung einen Erweiterungsbau seines Wohn- und Geschäftsgebäudes vornehmen lassen. Einige Gemeindemitglieder haben nun unter der Behauptung, der zum Erweiterungsbau benutzte Platz gehöre der Gemeinde, die Fortsetzung des Baues zu vereiteln gewußt. Dem Kaufmann C. wurde nämlich bei Androhung einer hohen Ordnungsstrafe aufgegeben, den zweistöckigen bis zur Balkenlage bereits fertiggestellten Bau abzubrechen. Herr C. giebt sich aber damit nicht zufrieden, sondern läßt es auf einen Prozeß mit der Gemeinde ankommen, auf dessen Ausgang man gespannt ist. (Ges.)

Strasburg, 21. August. (Gänsetransport.) Seit ungefähr vier Wochen kommen täglich große Gänsetransporte aus Russisch-Polen durch Strasburg. Oft zählen die Heerden 2000 bis 3000 Stück. Auf dem hiesigen Bahnhof werden sie verladen und dann weiter geschickt; die meisten gehen wohl nach Berlin. (N. W. M.)

Rehden, 21. August. (Falschmünzerbande.) Der hiesige Gendarm Ruff ist einer Falschmünzerbande, welche Mark- und Fünfzigpfennig-Stücke, anscheinend aus englischem Zinn, angefertigt und in der Umgegend verausgabt hatte, auf die Spur gekommen. Die falschen Geldstücke sind gut gelungen und von den echten nur durch das sehr blanke Aussehen und den schlechten Klang zu unterscheiden.

Graudenz, 21. August. (Fund.) Auf dem Gute Nitzwalde ist ein versteinerter Backzahn von etwa 3 Pfund Schwere gefunden worden. Von welcher Thierart der Zahn herrührt, ist noch festzustellen.

Marienburg, 21. August. (Die Freilegung des Schlosses) nimmt einen wenn auch langsamen, so doch stetigen Fortgang. Es gelangen bisher 6 Häuser am Vorschloß zum Abbruch. Schon jetzt aber ist zu ersehen, wie geradezu unerläßlich die Ausführung des Planes ist, dort sämmtliche Häuser niederzulegen, denn nunmehr erst kommen die architektonischen Schönheiten der West-Façade zu Geltung.

):(**Krojanke**, 22. August. (Mißliche Ernteaussichten. Sedanfeier.) Die Ernteaussichten gestalten sich hier immer ungünstiger. Der schon seit Wochen herrschende Südwest hat sein Regiment noch immer nicht abgetreten, und unaufhörliche Regengüsse nehmen dem Landmann seine letzten Erntehoffnungen; denn noch steht die größere Hälfte des Sommergetreides ganz durchnäßt auf dem Felde, und ein baldiger Witterungswechsel ist nothwendig, wenn nicht eine völlige Mißernte eintreten soll. Auch für die Kartoffeln, die an vielen Stellen zu faulen beginnen, ist ein baldiger Umschlag des Wetters dringend erwünscht. — Der hiesige Kriegerverein wird auch in diesem Jahre den 2. September im Walde feiern. In der Stadt- und Fortbildungsschule wird die Sedanfeier wieder in der üblichen Weise stattfinden, indem die Lehrer Ansprachen halten werden.

§§ **Schloppe**, 22. August. (Viehmarkt. Neue Posteinrichtung.) Am Dienstag wurde, hier begünstigt von dem schönsten Wetter, ein Pferde-, Rindvieh- und Schweinemarkt abgehalten. Auf demselben entwickelte sich ein sehr reger Verkehr, da Käufer und Verkäufer in großer Anzahl erschienen waren. Der Auftrieb der Rinder, Pferde und Schweine war sehr bedeutend. Die Preise erreichten eine außergewöhnliche Höhe. Gute Arbeitspferde, welche sehr gesucht waren, wurden mit 240—250 Mark bezahlt. Das Rindvieh erzielte ebenfalls sehr gute Preise. Anwesende Exporteure, die eine ganze Anzahl guter Milchkühe für Sachsen und die Lausitz aufkauften, zahlten pro Stück 180—240 Mark. Die Preise für Bullen schwankten zwischen 110 und 240 Mark. Am lebhaftesten entwickelte sich jedoch der Schweinehandel. Es wurden namentlich für magere Schweine anfangs ganz enorme Preise bezahlt. Als jedoch der Berliner flaue Markt bekannt wurde, nahm die Kauflust derart ab, daß speziell das Magervieh mit einem Abschlage von 50 pCt. kaum unterzubringen war. Der gestrige Krammarkt war von Verkäufern und Kauflustigen ebenfalls sehr stark besucht. — Vom 1. September d. Js. wird an Stelle der bisherigen Kaiserlichen Post ein Privat-Personenfuhrwerk mit Postsachenbeförderung zwischen Schloppe und Filehne eingerichtet werden. Diese Einrichtung wird von der hiesigen Einwohnerschaft mit Freuden begrüßt, denn dadurch wird derselben Gelegenheit geboten, zweimal täglich Verbindung nach bezw. von Filehne zu haben. Dem reisenden Publikum wird durch diese Neuerung ebenfalls ein bedeutender Vortheil geboten, da bis dahin eine günstige Fahrgelegenheit zwischen Schloppe und Filehne nicht bestand.

Danzig, 22. August. (Theologen-Prüfung.) Unter dem Vorsitz des Herrn Generalsuperintendenten Dr. Taube finden vom 5. bis 12. Oktober beim Konsistorium in Danzig die Theologen-Prüfungen statt. Zur ersten Prüfung haben sich 14, zur zweiten 6 Kandidaten gemeldet.

Danzig, 22. August. (Mißhandlung mit nachfolgendem Tode.) Der Maurermeister Abraham Brandtner, welcher auf Langgarten wohnhaft ist, befand sich am Dienstag Abend in einem Restaurant in der Milchkannengasse und muß auf dem Heimwege überfallen oder mit anderen in Streit gekommen sein. Zwei Herren fanden ihn in der Nacht auf einer Bank auf Langgarten in so schwer verletztem Zustande sitzen, daß er nicht weiter konnte. Er wurde von ihnen nach Hause gebracht, verstarb dort aber am nächsten Morgen. Es ist bereits die gerichtliche Sektion der Leiche angeordnet worden. Den Attentätern soll man bereits auf der Spur sein. (D. Z.)

Neustadt, 22. August. (Unfall.) Gestern erfolgte der Umzug des hier eingetroffenen großen Londoner „Circus Pinder" durch die Hauptstraßen der Stadt, wobei sich das ganze Personal betheiligte. Leider ist bei diesem Durchzug ein Unfall zu beklagen, da eine der Künstlerinnen

---

„Carola — wenn Sie Herrn Van der Lohe sehen, so — bitte, sagen Sie ihm – meine Antwort sei die zweite Strophe desselben Gedichts".

Carola schoß wie ein Pfeil die Treppe hinab und öffnete ihres Cousins Studirzimmerthür. Herr Van der Lohe saß am Schreibtisch und schien die Nahende garnicht gehört zu haben.

„John!"

„Ah — Du, Carola?"

„Wie Du siehst! Antwort: Strophe II aus Aennchen von Tharau".

Dann klappte die Thür zu und das kleine Fräulein suchte ihr eigenes Zimmer und den ruhigen Schlaf derer, welche zufrieden mit ihrem Tagewerk sind.

Die Strophe aber, welche Herr Van der Lohe aufschlug, lautete:

> „Käm alles Wetter gleich auf uns zu schlahn,
> Wir sind gewillt, bei einander zu stahn.
> Krankheit, Verfolgung, Betrübniß und Pein,
> Soll unserer Liebe Verknotigung sein".

Und so konnte doch die Kommerzienräthin trotz allem Haß, allem starren Fanatismus nicht verhindern, daß zwei edle Herzen im Glück schlugen während der stillen ruhigen Nacht, die sie im düsteren Plänemachen und in Selbstpeinigung zubrachte.

Am nächsten Morgen war der Aufbruch. Der Professor und Sonnenberg begleiteten die Abreisenden bis zur Station, Van der Lohe hatte vor der Villa einen kurzen Abschied genommen. Mit doppelt geschärften Falkenaugen hatte die Kommerzienräthin den Abschied beobachtet — Rose durfte nicht von ihrer Seite weichen. Sonnenberg, Körner, zuletzt Van der Lohe reichte ihr die Hand, keiner minder herzlich, als der Andere. Sonnenberg hatte sich sogar zu folgenden Hexametern aufgeschwungen:

> „Wenn sich der Herbst, der Gott Bacchus geweihete, nahet,
> Sieh, dann verblühen die Rosen und also, ach, scheidest auch Du!"

„Sie sind und bleiben ein Querkopf, Freund und Künstler", rief Carola lachend, „wenn uns nicht ein unbekannter Grund von hier vertrieben hätte, so hätten Ihre holprigen Verse es sicher gethan".

„Bitte, das waren keine holprigen Verse, sondern Distichen", entgegnete der blonde Künstler gekränkt.

„Ja, das müssen Sie vorher sagen, sonst denkt man es nicht", erwiderte Carola lustig.

Und sie fuhren. Kein Wort des Abschiedes wurde sonst gesprochen, es war, als ob stumm von einander geschieden werden mußte. Der Zug brauste von dannen durch blühende Wiesen, wogende Felder und kühle Wälder — unaufhaltsam. Die Reise wäre zur Pein für Rose geworden, wenn Carola nicht dabei gewesen wäre, denn sowohl die Kommerzienräthin als auch Olga bemühten sich, es Rose durch Stichelreden und Anspielungen so unbehaglich als möglich zu machen. Rose wandte dann stumm den Kopf ab, während Carola die oratorischen Hiebe parirte, als hätten sie ihr gegolten. Frau von Willmer hatte übrigens von „der kleinen Fels" noch kein Wort gehört. Rose wandte sich mit Abscheu von der Frau ab, welche sie mit ihrer großen Lüge fast für's Leben unglücklich gemacht hätte und sie war nicht im Stande, irgend welche Anrede derselben zu erwidern. Es lag übrigens durchaus nicht in ihrer Absicht, Olga bei John Van der Lohe anzuklagen. Die abscheuliche Intrigue der schönen Wittwe erregte dermaßen ihre Verachtung, daß sie um keinen Preis der Welt das Wort gefunden hätte, welches ihr die wohlverdiente Strafe verschafft hätte. Das ahnte Olga und darum brachte sie es auch trotz eines leichten Unbehagens, hervorgerufen durch die immerhin etwas folternde Ungewißheit, zu Wege, ihr Opfer mit dreister Stirn zu höhnen. Unter solch unerquicklichen Zuständen verfloß der Tag und mit ihm die Reise. Bei hellem Gaslichtschein fuhr der Zug in den Perron ein, und dann mußte man sich durch das Gewühl der geschäftigen Menge einen Weg bahnen — endlich aber waren die Wagenstände erreicht und die Van der Lohe'sche Equipage bestiegen, der Diener besorgte noch schnell das Gepäck und dann zogen die muthigen Pferde an — der Wagen flog, pfeilschnell sich durch das Straßengedränge windend, dahin. Ueber Brücken und durch breite Straßen ging es — endlich hielt der Wagen auf einem Platz vor einem enormen Eckhause, dessen spitze, stuckgezierte Giebel in den Nachthimmel hereinragten. Leichtgebaute, zierliche Erker schmückten zahlreich die Front und beim Gaslichtschein gewahrte Rose, daß das ganze graue Haus über und über mit Bildhauerarbeit verziert war. Aber es war nicht viel Zeit zum Betrachten. Die schwere, eichene Thür mit den blitzenden Messingbeschlägen öffnete sich und ließ die Ankömmlinge herein, zuvörderst in einen Flur von enormer Ausdehnung. Rechts lagen festgeschlossene, eiserne Thüren mit der goldletterigen Inschrift: Komtoir der Firma J. W. A. Van der Lohe", links führte eine breite, aber steile steinerne Treppe hinan.

„Tante, hast Du schon Zimmer für alle bestellt?" fragte Carola, und als die verneinende Antwort erklang, setzte sie hinzu: „Dann kommen Sie, Rose, wir suchen uns zusammen ein Stübchen! Vertrauen Sie sich nur meiner Führung an, denn sonst sind Sie in diesem Labyrinth verloren — außerdem soll's hier nicht ganz geheuer sein".

„Unsinn, Carola", rief Frau Van der Lohe, „Fräulein von Fels wird lieber allein wohnen".

„I bewahre, Tante! Zu Zweien plaudert sich's Abends so hübsch und es gruselt Einem lange nicht so. Frau Peters, die Schlüssel und ein Licht!"

(Fortsetzung folgt.)

von einem hohen Spiegelwagen herabstürzte und dergestalt an der Stirn verletzt wurde, daß ihre sofortige Aufnahme in das Krankenhaus erfolgen mußte.

Tilsit, 22. August. (Elektrische Beleuchtung.) Die Maschinenfabrik Sterntopf u. Söhne hierselbst beabsichtigt, in hiesiger Stadt eine Zentralstelle für elektrische Beleuchtung zu errichten. Diese Einrichtung wird vielen Etablissements, namentlich den Brauereien, die zum Theil schon lange ihre Kellereien elektrisch zu beleuchten beabsichtigen, sehr zu statten kommen.

Neidenburg, 21. August. (Wunderdoktor.) Eine Arbeiterfrau aus hiesiger Umgegend litt an einem kranken Daumen und begab sich in Folge dessen zu einem Manne, welcher die Krankheit „ausschießen" sollte. Dieser Wundermann nahm eine Pistole und hielt sie über den kranken Daumen. Als er die Waffe losdrückte, zersprang dieselbe und einige Stücke verletzten der Frau das Gesicht und noch mehr den schlimmen Daumen, so daß derselbe amputirt werden mußte. Der Wunderdoktor hatte sich nun vor der Strafkammer wegen fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten und wurde hierfür zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt.

Neu-Argeningken Ostpr., 20. August. (Tod in den Flammen.) In früher Morgenstunde des 20. August gerieth in dem Dorfe Augustlauken (Kreises Niederung) eine Strohhütte in Brand. Eine Bewohnerin derselben, Frau Dodßuweit, deren Mann sich nicht zu Hause befand, rettete sich mit ihren Kindern ins Freie, kehrte jedoch noch einmal ins brennende Haus zurück, um einige Habe herauszuschaffen. Im nächsten Augenblick jedoch standen sämmtliche Ausgänge in Flammen und der Frau war also der Rückweg abgeschnitten. Schrecklich war das Wehgeschrei der unglücklichen Frau und man konnte nicht helfen. Mit verkohlten Armen und Beinen fand man die Unglückliche später als Leiche vor.

Posen, 20. August. (Selbstmord.) Heute Nachmittag erschoß sich in seiner Wohnung der Kaufmann Karl Lewysohn, Inhaber der Zigarrenfabrik Markus Lewysohn in der Breitenstraße. Als Grund des Selbstmordes wird Nervenkrankheit angegeben. Der Verblichene soll in der letzten Zeit in dem Wahn gelebt haben, daß er seinen Zahlungsverpflichtungen nicht nachkommen könne, obwohl er in Wirklichkeit ein wohlhabender Mann war.

Lokales.

Thorn, 23. August 1889.

— (Durch Allerhöchste Kabinetsordre) vom 28. Juli d. J. sind die Feldwebel und Vizefeldwebel einschließlich der Vizefeldwebel des Beurlaubtenstandes, sowie die im gleichen Range stehenden Stabshoboisten beziehungsweise Stabshornisten und Zahlmeister-Aspiranten bei denjenigen Truppen, bei welchen zufolge allerhöchster Ordre vom 22. März 1889 der Infanterie-Offizierdegen neuen Modells zur Einführung gelangt ist, ebenfalls mit Infanterie-Offizierdegen und Portepée neuen Modells zu bewaffnen. Die genannten Chargen haben den fraglichen Degen an einer weißen bezw. schwarzen Ueberschnallkoppel zu tragen. Die Einführung des Degens hat nach Maßgabe der dafür verfügbaren Mittel unter Mitverwendung der in den Ersparnißfonds der Truppen vorhandenen Bestände zu erfolgen. Die etatsmäßigen Feldwebel und Wachtmeister sowie die Stabshoboisten, Stabshornisten und Stabstrompeter haben, laut Kabinetsordre vom gleichen Tage, am Unterärmel als besonderes Abzeichen außer der breiten noch eine schmale Tresse zu tragen, welche bei dem Waffenrock, dem Koller und der Ulanka oberhalb der ersteren auf dem Aermeltuch, bei dem Attila unterhalb der breiten Tresse, und zwar bei dem Leib-Garde-Husaren-Regiment unter Vorstoß der Borte, anzubringen ist.

— (Kandidaten für das höhere Intendanturwesen.) Durch Verfügung des Kriegsministers v. Verdy vom 28. v. Mts. sind die Armee-Intendanten angewiesen worden, bezüglich der Kandidaten für das höhere Intendanturwesen nicht die gewöhnliche Zahl beizubehalten, sondern die Anmeldungen der Kandidaten in zunächst ausgedehntestem Maße entgegenzunehmen, damit im Falle eines plötzlichen Mehrbedarfs durch Krieg 2c. für möglichsten Ersatz gesorgt ist. Den Gerichtsreferendarien in der preußischen Monarchie ist von dieser Verfügung Kenntniß und anheim gegeben, sich zur höheren Intendanturlaufbahn bald zu melden.

— (Ausschußsitzung deutscher Eisenbahn-Verwaltungen.) Die nächste Sitzung des Ausschusses deutscher Eisenbahnverwaltungen für Angelegenheiten des Personenverkehrs soll, wie verlautet, am 19. und 20. September d. Js. in Danzig abgehalten werden.

— (Aus den Erträgen der landwirthschaftlichen Zölle) des Etatsjahres 1888/89 haben im Regierungsbezirk Marienwerder zu erhalten: der Kreis Stuhm 42 338 Mk., der Kreis Marienwerder 63 504, Rosenberg 44 590, Löbau 35 121, Strasburg 39 083, Thorn 61 040, Culm 48 668, Graudenz 53 808, Briesen 36 652, Schwetz 60 940, Tuchel 29 965, Konitz 36 232, Schlochau 45 066, Flatow 51 134 und Dt. Krone 55 065 Mk.

— (Pferde- und Rindvieh-Versicherungs-Fonds der Provinz Westpreußen.) Der unter Verwaltung des Landesdirektors stehende Pferde-Versicherungsfonds des Provinzial-Verbandes von Westpreußen hatte pro 1888/89 eine Einnahme und Ausgabe von 67 042 Mark. An Versicherungsbeiträgen wurden 63 115 Mk. erhoben, an Entschädigungen für getödtete Pferde wurden 56 221 Mk. gezahlt. Der Fonds besitzt ein Vermögen von 100 000 Mk. in verschiedenen Werthpapieren. — Der unter gleicher Verwaltung stehende Rindvieh-Versicherungsfonds schloß am 1. April 1889 mit 36 413 Mk. Bestand und 75 000 Mk. Vermögen in Werthpapieren ab. Entschädigungen wurden im letzten Verwaltungsjahre nicht gezahlt.

— (Eine bedeutende Betriebsstörung) trat, wie wir bereits kurz berichteten, in der Nacht zu gestern auf der Ostbahn ein und wurde dadurch der Verkehr mit Berlin auf einige Stunden gehemmt. Kurz vor der Einfahrt in den Bahnhof Küstrin, in der Nähe der Eisenbahnbrücke, welche bekanntlich im vorigen Jahre durch Hochwasserunterspülungen längere Zeit unfahrbar geworden, war nämlich gegen Mitternacht der Güterzug Nr. 315 entgleist, wobei 6 Wagen zertrümmerten. Beide Geleise wurden dadurch versperrt, so daß der bald darauf von Berlin kommende Kourierzug, der die Berliner Post mit sich führte, nicht weiter fahren konnte. Bei dem immerhin nicht unbedenklichen Eisenbahnunfalle sind glücklicherweise Menschenleben nicht zu beklagen.

— (Ueber Kamerun.) Einige Mitglieder der hiesigen Abtheilung der Deutschen Kolonialgesellschaft mit mehreren Gästen hielten gestern Abend im Vereinslokal eine Zusammenkunft ab, zu welcher auch unser Landsmann, der Botaniker Herr Dr. Preuß, erschienen war. Derselbe war Mitglied der Expedition Zintgraff und verweilte 2¾ Jahre in Westafrika. Gegenwärtig weilt er hier, um demnächst der allen deutschen Männern gemeinsamen Pflicht, der Militärpflicht, zu genügen. In der Zusammenkunft, welche mehr den Charakter einer zwanglosen Unterhaltung hatte, gab Herr Dr. Preuß auf die an ihn gerichteten, alle möglichen Gegenstände berührenden Fragen in liebenswürdigster Weise Auskunft. Was zuerst jedem Europäer in Kamerun auffällt oder ihn vielmehr anfällt, das Fieber, anlangend konstatirte Herr Dr. Preuß die auch von anderen Tropenreisenden bemerkte Thatsache, daß manche Natur demselben zwar länger widersteht, aber dann desto heftiger von ihm erschüttert wird. Das Fieber kehrt in regelmäßigen Zwischenräumen wieder, wird allmählich schwächer und verschwindet ganz, sodaß der Körper gewissermaßen dagegen geimpft erscheint. Der Schnapsgenuß der Neger ist nicht gar so schlimm, wenigstens nach den Erfahrungen des Herrn Erzählers nicht, welcher auf seinen Ausflügen nur einem einzigen betrunkenen Neger begegnet ist. Freilich trinken dieselben, wie Herr Dr. Preuß unter allgemeiner Heiterkeit bemerkte, nur dann Schnaps, wenn sie Geld dazu haben, da eine Verwendung der Kreide im Sinne unserer Schnapskonsumenten in Afrika unbekannt ist. Am guten Willen fehlt es also wohl nicht, und in dieser Beziehung unterliegt Seume's „Seht, wir Wilden sind doch beßre Menschen!" nur einer beschränkten Richtigkeit; sonst trinken die Neger Wasser, meist mit Palmenwein vermischt. Auch die Frauenwelt wurde in den Kreis der Debatte gezogen. Während sich die binnenländische Bevölkerung noch in ihrer ganzen Ursprünglichkeit zeigt, erscheint der Neger an der Küste in europäischer Kleidung, die sich bei den schwarzen Damen, unter denen es nach unseren Begriffen recht hübsche Gesichter giebt, sogar bis auf die Tournüre erstreckt. Herr Dr. Preuß zeigte noch ein aus Pflanzenfasern gewebtes äußerst festes Tragetuch vor, welches in Kamerun drei Tabaksblätter im ungefähren Werthe von 35 Pf. gekostet hat. Schmerzlich berühren uns da die Preise, welche der civilisirte Europäer zur Bedeckung seines Leibes verwenden muß. In dieser Beziehung hat Seume mit seinem Ausspruch entschieden Recht. Für unsere Sonnenbrüder dürfte Kamerun das Eldorado ihrer Wünsche sein, denn die Natur wirft dort dem Menschen soviel in den Schooß, daß die Neger gar nicht nöthig haben zu arbeiten, sondern ein recht beschauliches Dasein führen. Wie mannigfach die Erwerbsverhältnisse für Europäer dort sind, geht u. a. aus der Thatsache hervor, daß ein Geschäftsmann, welcher das Einfangen und Präpariren von Schmetterlingen und Käfern systematisch betrieb, sich durch den Verkauf derselben an Sammler ein bedeutendes Vermögen erworben hat. Das Gouvernementsgebäude, welches aus deutschen Backsteinen erbaut ist, macht einen recht stattlichen Eindruck. Ueberall bemerkt man die Spuren der deutschen kolonisatorischen Thätigkeit. Der Gouverneur von Soden genießt seit seinem Amtsantritt allgemeines Ansehen bei der einheimischen Bevölkerung. Die Kolonie erfordert keinen Zuschuß des Reiches, sondern erhält sich aus eigenen Mitteln. Herr Dr. Preuß erklärte auf eine Anfrage, daß es ihm in Kamerun so gut gefallen habe, daß er sehr gern wieder dahin zurückkehre.

— (Konzert des Liederkranz.) In dem am Sonntag im Schützenhausgarten stattfindenden Konzert, bei welchem die Kapelle des Inf.-Regts. von der Marwitz das Orchester stellt, werden u. a. unter Orchesterbegleitung gesungen „Sängers Gebet" von Kösporer, „Zigeunerleben" von Schumann, „Das Orakel" von Schreiber.

— (Sommertheater.) Das zum Benefiz für Herrn Armand Tresper gegebene Lustspiel „Goldfische" von Schönthan und Kadelburg war nur mittelmäßig besucht. Der Benefiziant wurde bei seinem Auftreten durch Ueberreichung mehrerer Lorbeerkränze ausgezeichnet. Der Haupterfolg gebührt neben Herrn Tresper, welcher sich eine ziemlich unbedeutende, seinen künstlerischen Kräften wenig Gelegenheit zur Entfaltung bietende Rolle gewählt hatte, den Herren Krüger, welcher an Stelle des Herrn Perelli den Wolf von Benzberg spielte, und Maxmüller als Lieutenant von Fels. — Freitag: Zum Benefiz für Frau von Laccorn „Der Walzerkönig", Gesangsposse von Mannstädt, Musik von Steffens. Sonnabend: Zum dritten und letzten Male „Die Quitzows", Schauspiel in 5 Akten von Ernst von Wildenbruch (Kleine Preise).

— (Marktbericht.) Auf dem heutigen Wochenmarkte kosteten Kartoffeln 1,40—1,60 Mk. pro Ctr., Zwiebeln frische 15 Pf. pro Pfd., Radieschen 10 Pf. pro 3 Bündchen, Gurken 10—30 Pf. pro Mandel, Senfgurken 0,40—1,50 Mk., Mohrrüben 10 Pf. pro 3 Bund, Kohlrabi 15 Pf. pro Mandel, grüne Bohnen 5 Pf. pro Pfd., Wachsbohnen 5 Pf. pro Pfd., Blumenkohl 10—40 Pf. pro Kopf, Wirsingkohl 5 Pf. pro Kopf, Weißkohl 0,70—1,00 Mk. pro Mandel, Braunkohl 10 Pf. pro Kopf, Kürbis 20—25 Pf., Blaubeeren 10 Pf. pro Maaß, Preißelbeeren 70 Pf. pro Metze, Aepfel 5—10 Pf. pro Pfd., Birnen 10—20 Pf. pro Pfd., Pflaumen 5—10 Pf. pro Pfund, Aprikosen 10 bis 20 Pf. pro Stück, Steinpilze 20—30 Pf. pro Mandel, Pilze 5 Pf. pro Schüsselchen, Reitzken 10 Pf. pro Mandel, Butter 0,85 bis 1,00 Mk. pro Pfd., Eier 55—60 Pf. pro Mandel, alte Hühner 2,00 Mk. pro Paar, junge Hühner 0,80—1,60 Mk. pro Paar, Enten lebend 1,50—3,00 Mk. pro Paar, geschlachtet 2—3 Mk., Gänse lebend 3—4 Mk., geschlachtet 4,00 Mk., Tauben 50—60 Pf. pro Paar. Fische pro Pfd.: Weißfische 15 Pf., Hechte 50—60 Pf., Schleie 40 bis 60 Pf., Karauschen 35—60 Pf., Zander 80 Pf., Bressen 40—50 Pf., Barbinen 40 Pf., Barsche 40—60 Pf., Wels 40 Pf., Aal 0,90 bis 1,00 Mk. Krebse 0,50—4,00 Mk. pro Schock.

— (Viehmarkt.) Auf dem gestrigen Viehmarkte wurden aufgetrieben 1 Rind, 2 Kälber, 220 Schweine, darunter 5 fette, welch letztere mit 40—44 Mk. pro 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt wurden.

— (Unsicherheit des Eigenthums.) Die Diebstähle und Einbrüche auf Mocker mehren sich in erschreckender Weise. Es vergeht keine Nacht ohne einen mit großer Frechheit ausgeführten Einbruch. Bei einem Beamten waren Diebe bereits in der Stube, als einer derselben laut sagte: „Kommt, wir wollen weiter gehen, hier ist doch nichts zu haben". Die beiden dort stationirten Gendarmen und der Amtsdiener sind für die starke Bevölkerung dieses Vorortes durchaus unzureichend; es werden sich wohl die Bewohner dazu entschließen müssen, aus ihrer Zahl einen Nachtpatrouillendienst zu organisiren, der dem Diebesgesindel das Handwerk sehr erschweren würde.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 11 Personen genommen, darunter ein Mann, welcher im Verdachte steht, einem Gastwirth in der Jacobsvorstadt den Betrag von 22 Mk. aus der Ladenkasse entwendet zu haben.

— (Gefunden) wurden ein Strickzeug (rother Damenstrumpf) in der Schuhmacherstraße, ein Packet, enthaltend Hobel, Bohrer, Feile, in der Breitenstraße, eine Blechmarke, gezeichnet K. T. R., auf dem Altstädt. Markt, 20 Pf. in der Breitenstraße, ein schwarzer Regenschirm in der Postschalterhalle, ein schwarzer Schirm, der auf einem Wagen liegen geblieben ist. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug Mittags 0,39 Mtr. über Null. — Auf der Thalfahrt trafen gestern Nachmittags hier ein der Dampfer „Alice" und „Fortuna", beide aus Wloclawek, mit einer vollen Ladung Weizen. Beide Dampfer sind heute früh nach zollamtlicher Abfertigung thalwärts nach Danzig abgefahren.

Mannigfaltiges.

(Der Selbstmordversuch eines Arztes) erregt im Norden Berlins großes Aufsehen. Der in der Perlebergerstraße wohnhafte Dr. med. L. feuerte Dienstag Vormittag in seiner Wohnung aus einem Revolver zwei Schüsse auf sich ab, die ihn zwar schwer, aber nicht tödtlich verletzten, obwohl eine der Kugeln die Lunge des Lebensmüden getroffen zu haben scheint. Als Dr. L. einen dritten Schuß auf sich abgeben wollte, fiel ihm seine infolge der Detonationen erschreckt hinzugeeilte Gattin in den Arm und entwand ihm die Waffe.

(Vermächtniß.) Der verstorbene Reichstagsabgeordnete Günther-Saalhausen hat die Hälfte seines Vermögens, 250 000 Mk., dem amtshauptmannschaftlichen Bezirk Oschatz vermacht. Das Testament ist angeblich angefochten worden.

(Brand.) Das einstige große Kloster Muri im Aargau (Schweiz), welches jetzt als Pflegeanstalt für arme Kranke dient, ist vollständig ein Raub der Flammen geworden. Alle Kranken konnten gerettet werden.

(Ueber ein hübsches Witzwort des Kaisers), welches derselbe in England auf einem der ihm zu Ehren gegebenen Hoffeste gemacht haben soll, weiß der Korrespondent eines holländischen Blattes zu berichten: Bei einem Diner zu Osborne kam man im Verlaufe der in deutscher Sprache geführten Unterhaltung auch auf die nahe Verwandtschaft des deutschen und englischen Idioms zu sprechen. Es wurden die verschiedensten Beispiele dafür angeführt, und es lag den ganzen Umständen nach sehr nahe, auch das deutsche Wort „Schiff" mit der englischen Bezeichnung „Ship" zu vergleichen. „Merkwürdig ist nur", meinte der Prinz von Wales, „daß die Artikel so weit auseinandergehen, denn im Deutschen ist Schiff sächlichen, im Englischen dagegen weiblichen Geschlechts." „Ihr Engländer habt recht," erwiderte darauf der Kaiser mit feinem Lächeln. „Schiff muß weiblichen Geschlechts sein, weil — die Auftakelung so theuer ist."

(Wanderungen einer Nähnadel.) In der chirurgischen Abtheilung des Herrn Sanitätsrath Zielewicz am Krankenhause der Barmherzigen Schwestern zu Posen ist nach dem „Pos. Tagebl." kürzlich ein Fall vorgekommen, der auch für das nichtärztliche Publikum interessant sein dürfte. Eine junge Dame aus dem höheren Beamtenstande verschluckt beim Toilettemachen eine 4 Zentimeter lange Nähnadel. Um sich jedoch das bevorstehende Vergnügen nicht zu verderben, verheimlicht sie das Ereigniß, geht an demselben Nachmittag mit ihren Eltern zum Konzert, als wenn nichts passirt wäre, verspürt anfangs etwas Unbehagen im Halse, vergißt jedoch die nächstfolgenden Tage alles und bleibt „kreuzfidel". Im Laufe einiger Wochen wird jedoch der Hals dick, die beunruhigten Eltern eilen zum Arzt, der räth zur schleunigen Operation der Kropfgeschwulst, die auch in der That hier zur Ausführung gelangt. Die geschwollene Seite des Kropfes wird glücklich herausgeschnitten und in der Geschwulst die verhängnißvolle und bis zum letzten Augenblicke verschwiegene Nähnadel vorgefunden — zum großen Entsetzen der Eltern und nicht geringen Ueberraschung des Operateurs. Nach acht Tagen reiste der „seltene Fall" in die Heimath.

(Riesen-Diner.) Das Essen, welches den Bürgermeistern Frankreichs am Sonntage in Paris gegeben wurde, war in der That ein Riesen-Diner. In der Industriehalle der Champs Elysees waren Tische für 15 000 Personen gedeckt. Für den Präsidenten der Republik, die Minister und sonstigen Personen von Rang war auf einer zwei Meter hohen Estrade ein Ehrentisch hergerichtet, in unmittelbarster Nähe desselben befanden sich die Tische für die Presse. Zu dem Banket war die Kleinigkeit von 80 000 Tellern erforderlich, die, auf einander gethürmt, die mehrfache Höhe des Eiffelthurmes ergeben würden. Ferner wurden 50 000 Gabeln, 20 000 Messer, 16 000 Löffel, 15 000 Theelöffel und 52 000 Gläser gebraucht. 1000 Kellner und 1500 Gehilfen bedienten. Alles ging rasch und glatt von statten, man bekam außer der Suppe fünf Fisch- und Fleischgänge, Salat, Eis, Kaffee, Kuchen, dazu gab es vier Weingattungen außer dem Champagner. 75 Köche und 90 Küchenjungen bereiteten die Speisen. Es wurden 2800 Liter Suppe, 3000 Klgr. Fisch, 2500 Klgr. Filet, 1200 Puten und 800 Enten verzehrt. Schließlich sind 27 000 Flaschen Wein, 4000 Flaschen Mineralwasser und 3000 Flaschen Eiswasser ausgetrunken worden.

(Ein ganzer Hochzeitszug) ist, wie jetzt erst aus Amerika gemeldet wird, in der Nacht des 6. August unweit Corvallis, im westlichen Montana, ermordet worden. Ein Landwirth, namens Jones, hatte seine Hochzeit gefeiert und kehrte mit seiner jungen Frau, den Brautjungfern und Trauzeugen nach seinem sieben Meilen entfernt gelegenen Pachthofe zurück, als die ganze Gesellschaft auf der Landstraße niedergemacht wurde. Die von Kugeln durchbohrten Leichen wurden am nächsten Morgen von einem Freunde des jungen Ehemannes entdeckt, der, beunruhigt über das Ausbleiben der Neuvermählten, sich aufgemacht hatte, um nach ihnen zu forschen.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Presse".

Straßburg, 23. August. Kaiser Wilhelm ist heute Morgen um 8½ Uhr nach Metz abgereist.

Aquila, (Italien), 23. August. Gestern erfolgten hier 7 Erdstöße, welche indessen keine Beschädigungen zur Folge hatten.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	23. Aug.	22. Aug.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	212—50	212—85
Wechsel auf Warschau kurz	212—10	212—50
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	104—20	104—20
Polnische Pfandbriefe 5 %	63—70	64—
Polnische Liquidationspfandbriefe	57—90	57—80
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	101—70	101—70
Diskonto Kommandit Antheile	235—	233—90
Oesterreichische Banknoten	171—55	171—65
Weizen gelber: Septbr.-Oktbr.	191—50	191—75
Novbr.-Dezbr.	193—	193—
loko in Newyork	86—	86—10
Roggen: loko	159—	159—
Septbr.-Oktbr.	160—20	160—20
Oktober-November	162—	162—
Novbr.-Dezember	163—20	163—20
Rüböl: Septbr.-Oktbr.	66—80	66—80
April-Mai	63—70	63—20
Spiritus:		
50er loko	56—20	56—10
70er loko	36—60	36—30
70er August-Septbr.	35—90	35—60
70er Septbr.-Oktober	35—10	34—90

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 22. August. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß matt. Zufuhr 30 000 Liter. Gekündigt 20 000 Liter. Loko kontingentirt 56,25 M. Gd. Loko nicht kontingentirt 36,50 M. Geld. August kontingentirt 56,25 M. Geld.

Holzverkehr auf der Weichsel.

Am 22. August sind eingegangen: von Lewin und Lapin durch Lewin 9 Traften, 5138 Kiefern-Rund-Holz; von Wallerstein durch Twardogora 1 Traft, 57 Kiefern-Rund-Holz, 931 Kiefern-Balken und Kiefern-Mauerlatten, 257 Kiefern-Sleeper, 438 einfache und doppelte Kiefern-Schwellen, 324 Eichen-Plancon, 4 Eichen-Quadrat-Holz, 163 Eichen-Rund-Schwellenklötze, 502 einfache und doppelte Eichen-Schwellen, 1209 Blamiser, 5100 eich. Speichen.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
22. August.	2hp	749.6	† 21.8	SW⁴	8	
	9hp	751.6	† 18.1	SE²	8	
23. August.	7hp	754.8	† 15.7	W²	3	

Wetter-Aussichten
für das nordöstliche Deutschland
auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.
(Nachdruck verboten.)

Für Sonnabend den 24. August.
Wolkig, sonnig, Mittags schwül warm, zum Theil bedeckt, starker Regen, Gewitterwolken und strichweise Entladungen, zum Theil klar. Früh und Nachts sehr kühl. Lebhafter, böiger Wind, zeitweise stark bis stürmisch.

Sonntag den 25. August.
Kühl, stark wolkig, vorwiegend bedeckt, trübe und Regen, zum Theil sonnig und ziemlich klar. Mittags warme Luft, aber rauher Wind. Früh Nebel.

Montag den 26. August.
Kühl, veränderlich wolkig bei Sonnenschein, zum Theil klar, Mittags angenehm warme Luft, kalter Wind. Keine oder geringe Niederschläge. Lebhafte Winde. Früh Nebel, trübe, kalt. Nachts feuchte kalte Luft. Im Osten vielfach bedeckt und Regen.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (10. n. Trinitatis) den 25. August 1889.

Altstädtische evangelische Kirche:
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz. Vorher Beichte: Derselbe.
Abends kein Gottesdienst.

Neustädtische evangelische Kirche:
Morgens 9 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Andriessen. — Kollekte für das Diakonissenhaus zu Thorn.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Klebs.

Evangelisch-lutherische Kirche:
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evang.-luth. Kirche in Mocker:
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pastor Gaedke.
Nachm. 2 Uhr: Derselbe.

Sedanfeier.

Die **Vermiethung der Plätze** zur Sedanfeier am 1. September auf dem Festplatze in der Ziegelei findet

Sonntag den 25. August
Vormittags 11 Uhr

statt.

Wir bemerken, daß auf den Plätzen rechts des Weges ein Ausschank von Bier und Schnaps nicht stattfinden darf, auch daß auf dem Festplatze nur solche Verkäufer geduldet werden, denen Plätze von dem unterzeichneten Comitee angewiesen worden sind.

Thorn den 19. August 1889.

Das Fest-Comitee.

Bekanntmachung.

Zu der vom 26. d. Mts. ab stattfindenden **Einquartierung** fehlen in der Stadt noch Quartiere für Offiziere, Feldwebel und Unteroffiziere, sowie Bureaus und wollen Hausbesitzer resp. Miether, welche entsprechende Räumlichkeiten hergeben können, sich **schleunigst** in unserem Einquartierungsbureau einfinden.

Die pro Tag zu zahlende **Servis**entschädigung ist folgende:

a. Stabsoffizier: 3 Mark,
b. Hauptmann oder Lieutenant: 1,50 Mk.,
c. Feldwebel: 49 Pf.,
e. Unteroffiziere: 20 Pf.,
d. Bureau: 33 Pf.

Für den Tag des Eintreffens haben die einzuquartierenden Mannschaften — vom Feldwebel abwärts — Verpflegung durch die Quartierwirthe zu empfangen, wofür außer dem Servis pro Kopf 80 Pf. vergütigt werden.

Thorn den 20. August 1889.

Der Magistrat.

Bautechniker gesucht.

Ein im Entwerfen und Veranschlagen von Hochbauten durchaus gewandter und in der Beaufsichtigung von Neubauten geübter Bautechniker wird für das Stadtbauamt Thorn zu möglichst sofortigem Dienstantritt gesucht. Tagegelder nach Uebereinkunft je nach der Leistung. Längere Beschäftigungsdauer. Meldungen unter Beifügung von Zeugnißabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche zu richten an Stadtbaurath **Schmidt**, Thorn.

Thorn den 22. August 1889.

Der Magistrat.

Mittwoch den 4. September cr.
Vormittags 10 Uhr

soll im Bureau der Fortifikation die Lieferung von ca. 14800 kg 5 m/m starken geglühten und verzinkten Eisendrahts, ca. 50 kg 2 m/m starken desgl., sowie von ca. 450 kg 5 m/m starker Drahtklammern in öffentlicher Verdingung zur Vergebung gelangen.

Die Lieferungs-Bedingungen liegen im genannten Lokal zur Einsicht aus, auch können dieselben gegen Einsendung von 1 Mark bezogen werden.

Königliche Fortifikation · Thorn.

Mittwoch den 4. September cr.
Vormittags 11 Uhr

soll im Bureau der Fortifikation die Lieferung von 7925 Stück kiefernen Zaunpfählen in öffentlicher Verdingung zur Vergebung gelangen. Die Lieferungs-Bedingungen liegen im genannten Lokal zur Einsicht aus, auch können dieselben gegen Einsendung von 1 Mk. bezogen werden.

Königliche Fortifikation Thorn.

Holzverkaufstermin

für die Beläufe Drewenz, Strembaczno und Kämpe wird am

Montag den 2. September cr.
von Vorm. 10 Uhr ab

in der Apotheke zu **Schönsee** abgehalten werden. Zum Verkaufe kommen:

an Nutzholz: 86 Eichen mit 19,92 Fm. u. 215 Kiefern mit 201,28 Fm.;
an Brennholz: 1115 Rm. Kloben, 885 Rm. Knüppel, 1 Rm. Stöcke und 325 Rm. Reisig verschiedener Holzarten.

Leszno b. Schönsee, 21. August 1889.

Königliche Oberförsterei.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Montag den 26. August cr.
Nachmittags 1½ Uhr

werde ich in der Wohnung des Fuhrmanns und Besitzers **Friedrich Schmidt** in **Grembocyn**, dicht an der Papauer Haltestelle:

eine Kuh,
zwei Pferde,
einen Arbeitswagen,
Roggen in der Scheune,
Getreide auf dem Halm und
verschiedenes Hausmobiliar

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn den 23. August 1889.

Harwardt, Gerichtsvollzieher.

Echt astrach.

Caviar,

großkörnig, empfehlen billigst

A. G. Mielke & Sohn,
Inh. A. G. Mielke jun.

Die Preußische National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin,

mit einem Grund-Kapital von 9000000 Mark und bedeutenden Reserven, nimmt **Versicherungen gegen Feuersgefahr** auf Gebäude, Mobiliar, Waaren, Vieh, Feldfrüchte, überhaupt auf bewegliche und unbewegliche Gegenstände gegen angemessen billige, jede Nachschußverbindlichkeit ausschließende Prämien.

Bei Gebäude-Versicherungen wird den Hypothek-Gläubigern auf Verlangen vollständige Sicherheit gewährt.

Jede gewünschte Auskunft sowie Antragsformulare werden von dem Unterzeichneten unentgeltlich und bereitwilligst ertheilt.

Thorn im August 1889.

Walter Güte,
Haupt-Agent der Preuß. National-Versicherungs-Gesellschaft,
Passagestrasse Nr. 310.

Ein neues vaterländisches Prachtwerk.

Im Verlage des **Süddeutschen Verlags-Instituts** (vormals Emil Hänselmann) in **Stuttgart** erscheint:

Illustrirte Geschichte Deutschlands.

Herausgegeben von der Verlagsbuchhandlung
mit Text von Th. Ebner
und unter der artistischen Leitung von Maler Max Bach.
Komplett in 75—80 Lieferungen à 40 Pf. oder in 3 Bänden à 10—12 Mk.
Band I und II liegen nunmehr vollständig vor.
Preis geb. in eleg. Leinenband à Mk. 10, in hochfeinem Halbfranzband à Mk. 11.
Die bis jetzt erschienenen Lieferungen werden in beliebigen Zwischenräumen nachgeliefert.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung des In- und Auslandes.

Meinen

Kownoer Schnupftaback

kräftig, wohlriechend und gesund, weithin bekannt und beliebt, halte ich Wiederverkäufern zu billigsten Engros-Preisen angelegentlichst empfohlen. Probe-Postpackete franko unter Nachnahme.

C. Hirschfeld, Culm.

„Wie läßt sich das Wetter voraus bestimmen?"

Einzig nur durch den **„Hygrometer"**, nämlich durch eine vegetabilische Wetteruhr. Dieselbe zeigt bereits 24 Stunden zuvor genau das Wetter an. Allerdings werden solche Wetteruhren an vielen Orten angefertigt, aber nur die vom **Vereins-Centrale** in **Frauendorf**, Post Vilshofen in Bayern, versendeten Hygrometer sind die richtigen. Diese haben die Form einer niedlichen Wanduhr und bilden zugleich einen hübschen und interessanten Zimmerschmuck. Der Preis per Stück ist ungemein billig, nämlich nur 2 Mark. Dieselbe in elegantem Gehäuse von Holz mit Glasdeckel 4 Mark.



Bock-Auktion

in **Battlewo**
bei **Kornatowo**
über ca. 50 St. sprungfähige

Rambouillet-Kammwoll-Böcke

am

26. August cr.
Mittags 1 Uhr.

Bei rechtzeitiger Bestellung Wagen auf Bahnhof Kornatowo.

A. v. Boltenstern.

Pfr. Senft's Institut

zu Schönsee Westpr.

Gründlichste und garantirt sicherste Vorbereitung zum **Einj.-Freiw.-** und **Postgehülfen-Examen,** sowie für die **oberen Gymnasialklassen** bei individuellster Behandlung. Vom 1. Oktober an **Jahres-** und ½ **Jahreskurse.** An der Anstalt wirken 4 Lehrer. Eigenes Anstaltsgebäude mit großem, schönem Garten, vis-à-vis dem Bahnhof. Prospekte gratis und franko.

Kaum zu glauben

ist es, um wieviel besser der Geschmack und die Farbe des Kaffee-Getränkes wird, wenn man bei der Bereitung desselben dem Bohnen-Kaffee eine Kleinigkeit von **Weber's Carlsbader** Kaffee-Gewürz zusetzt. Dieses vorzügliche Gewürz erhält man in Kolonialwaaren-, Droguen- und Delikateß-Handlungen.

Tiedemann's

Vorbereitungs-Anstalt

für die

Postgehülfen-Prüfung.

Kiel, Ringstr. 55.

Junge Leute v. 15—23 Jahr. werd. für die Prüfg. **sicher vorbereitet. Falls d. Ziel nicht erreicht wird, zahle ich d. vollen Preis zurück. Bisher bestand. 430 meiner Schüler d. Prüfg., augenblicklich ca. 350 Schüler hier, an d. Anstalt unterrichten 30 Lehrer.**

Am 1. Oktober beginnt ein neuer Kursus. Näheres durch

J. H. F. Tiedemann, Dir.

2 Absatzfohlen

vom Dom. Steinauer „Percheron" gefallen.

Einen 2jährigen schönen schwarzgefleckten **Zuchtbullen** aus der Gelenzer Viehheerde (echt Holländer) verkauft

Steinau b. Tauer **Schlee.**

Malergehilfen

und **Anstreicher** sucht

A. Baermann, Malermeister.

Einen Lehrling

nimmt an **O. Scharf,** Kürschnermeister.

Ein gut möbl. Part.-Zimmer vom 15. 8. Tuchmacherstr. 173 im **Goltz**'schen Hause zu verm. Meldungen 1 Tr. hoch.

Zwei kleine Wohnungen, einzeln oder gemeins., zu vermiethen Thorn Vorstadt Nr. 151. Gärtnerei **Hintze.**

2 Zim., nach vorn bel., z. v. Brückenstr. 17. Zu erfr. bei **Poplawski,** Bäckerstr. 225.

Breitestraße 90b im **Duszynski**'schen Hause ist eine **Wohnung** von 4 Zimmern mit Zubehör zum 1. Oktober cr. zu vermiethen. Zu erfragen daselbst 1 Treppe.

Baderstraße 77, 2 Tr., sind 5 Stuben, Küche und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen.

Eine Wohnung, 2 Treppen, ist vom 1. Oktober zu vermiethen.
J. Dinter, Schillerstraße 412.

Brückenstr. 25/6 2 Treppen zum 1. Oktober eine große **Wohnung** zu vermiethen. Näheres daselbst bei **S. Rawitzki** zu erfahren.

Brückenstraße 16 sind 2 Wohn. zu verm.

Eine Wohn., best. a. 2 Zim., Küche u. Zub., f. 330 M. z. v. **H. Rausch,** Gerechtestr.

Ein gut möbl. Zim. nebst Kab. u. Burschengel. vom 1./9. zu verm. Tuchmacherstraße 173, **Goltz**'sches Haus. Meldungen 1 Tr. hoch.

Mehrere Wohnungen z. v. b. Ww. **J. Lange,** Kl.-Mocker. Zu erfr. b. Smucinski, n. d. Kirche.

Eine Mittelwohnung zu verm. Bäckerstr. 225.

Ein **Hausflur-Laden** zu vermiethen. Zu erfragen Seglerstr. 146, 1 Treppe hoch.

Ich bin vom Manöver zurückgeblieben.

Schmidt,
Oberroßarzt im Ulanen-Regt. von Schmidt.

Auf der städt. Esplanade

zwischen dem Culmer- u. Bromberg. Thor.

Eröffnung
Sonnabend den 24. d. Mts.
Abends 7 Uhr

Theater Walhalla.

Aus dem interessanten Programm sind besonders hervorzuheben:

1. Abtheilung:
Diamantine, das lebende Räthsel.
2. Abtheilung:
Auftreten der Gedächtnißdame Miss Sinda,
welche zuletzt in Berlin im Stadttheater über **80** Mal mit großem Erfolg auftrat.
3. Abtheilung:
Eine malerische Reise über Land und Meer.
4. Abtheilung:
Das physikalische Schlafzimmer.
5. Abtheilung:
Humor und Scherz
unter dem Motto: Lachen ist gesund.

Entree 20 Pf., Kinder 10 Pf.

Beginn der Vorstellungen von 7 Uhr Abends ab halbstündlich. Sonntags nach Schluß des Gottesdienstes.

Alles Nähere die Zettel und Plakattafeln.

Hochachtungsvoll
Emil Skibba.

Dr. Clara Kühnast

Kulmerstraße 319.

Zahnoperationen; Goldfüllungen. Künstliche Gebisse
werden schnell u. sorgfältig angefertigt.

Anfertigung feiner Herrengarderobe.
Zuschneider im Hause.
Carl Mallon - Thorn,
Altstädt. Markt 302.

Ung. Weintrauben

zu billigen Tagespreisen.
A. Kirmes, Neustadt 291.

Obst von einem ostpreuß. Gute täglich **Neust. Markt** am Feuermelder, wos. auch gr. Bestell. a. Winterobst. angen. werd.

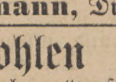
Photographie.

Für Amateure vorzügliche ausprobirte Apparate von 30 Mk. an. Platten, Chemikalien ꝛc. stets zu Engros-Preisen vorräthig. Anleitung gratis.

A. Wachs, Photograph,
Mauerstraße 463.

Frankfurter

Pferde-Lotterie



Ziehung am 9. Oktober cr.
Loose à 3 Mk.
zu haben bei
C. Dombrowski-Thorn.

Bestellungen von auswärts sind 10 Pf. für Porto beizufügen.

Eine rentable

Gastwirthschaft

mit neuen massiven Gebäuden, Garten u. Kegelbahn, in großem Kirch- und Grenzdorfe, ist krankheitshalber zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition der „Thorner Presse".

45 Flaschen

Wiesbadener Kochbrunnen

frischester Füllung sind für 20 Mark abzugeben. Wo? sagt die Exp. d. Ztg.

Schülerinnen hiesiger Schulen wird gute

Pension

geboten in der Familie eines inaktiven Offiziers. Anfragen unter **M. 750** an die Expedition dieser Zeitung.

Ein großes

Kleiderspind

zu verkaufen **Breitestr. 310** im Laden.

Frische Heringe

empfehlen en-gros & en-detail
A. G. Mielke & Sohn,
Inh. A. G. Mielke jun.

Tüchtige Schlosser

finden dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn.

F. Radeck, Schlossermeister, Mocker.

Mieths-Verträge

sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Schützenhaus-Garten.

A. Gelhorn.

Heute
Freitag den 23. August cr.

Großes Streich-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, unter Leitung des Herrn **F. Friedemann.**

Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.
Von 9 Uhr ab Schnittbillets à 10 Pf.

Fecht-Verein Thorn.

Das in voriger Woche wegen ungünstigen Wetters ausgefallene

Concert

findet bei guter Witterung nunmehr am **Sonnabend den 24. August cr.**
Abends 7½ Uhr
im Vereinslokale bei **Nicolai** statt.

Ganz besondere Ueberraschungen in Aussicht.

Nach dem Concert ein gemüthliches

Tänzchen

im neu dekorirten Saale.

Eintritt nur für Mitglieder und deren Familien — gegen Vorzeigung der **Mitgliedskarten pro 1889** — à Person 20 Pf.

Der Vorstand.

Liederkranz.

Sonntag den 25. d. Mts.
Abends 8 Uhr
im Schützenhausgarten

Vocal- u. Instrumental-Concert,

unter Mitwirkung des Kapelle des Infant.-Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Entree für Nichtmitglieder pro Person **50 Pf.** (Mitglieder haben die Eintrittskarten von Herren **Doliva & Kaminski** abzuholen).

Sommer-Theater Thorn.

(Victoria-Saal).

Sonnabend den 24. August cr.
Mit kleinen Preisen.
Zum dritten und letzten Male.

Die Quitzows.

Schauspiel in 5 Akten von Ernst von Wildenbruch.

Sonntag den 25. August cr.
Mit neuer Ausstattung an Kostümen und Requisiten.
Mit verstärktem Orchester.

Preciosa.

Romantisches Volksstück in 4 Akten von P. A. Wolff.
Musik von Carl Maria von Weber.

C. Pötter, Theaterdirektor.

In Vorbereitung, zum Benefiz für den Regisseur Herrn Krüger:

Wohlthätige Frauen.

Thorner Marktpreise

Benennung		niedr. Preis ℳ	niedr. Preis ₰	höchster Preis ℳ	höchster Preis ₰
Weizen	100 Kilo	16	50	18	00
Roggen	"	13	00	14	50
Gerste	"	11	50	13	00
Hafer	"	14	00	15	00
Lupinen	"	8	00	9	00
Wicken	"	10	00	11	50
Stroh (Richt-)	"	5	00	5	50
Heu	"	5	00	5	50
Erbsen	"	12	00	15	00
Kartoffeln	50 Kilo	2	80	3	00
Weizenmehl	"	8	50	16	20
Roggenmehl	"	7	80	10	40
Rindfleisch v. d. Keule	1 Kilo	—	80	1	00
" Bauchfleisch	"	—	70	—	90
Kalbfleisch	"	—	80	1	00
Schweinefleisch	"	1	20	1	40
Geräucherter Speck	"	1	60	1	80
Hammelfleisch	"	—	80	1	00
Eßbutter	"	1	60	2	20
Eier	Schock	2	20	2	40
Krebse	"	2	50	4	00
Aale	1 Kilo	—	—	2	00
Zander	"	—	—	1	60
Hechte	"	1	00	1	20
Barsche	"	—	80	1	20
Schleie	"	—	80	1	20
Weißfische	"	—	30	—	60
Milch	1 Liter	—	10	—	12
Petroleum	"	—	22	—	24
Spiritus	"	—	—	1	—
Spiritus (denaturirt)	"	—	—	—	40

Täglicher Kalender.

1889.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
August	—	—	—	—	—	—	24
	25	26	27	28	29	30	31
September	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
Oktober	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.